

Lesen Sie heute auf Seiten 4/5: **Brigade mit richtigem Kurs**



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Nr. 28

24. Juli 1967

19. Jahrgang

Dem 50. Jahrestag verpflichtet

Freundschaftstaten vollbringen

Kollektiv „Valentina Tereschkova“ ruft zum Wettbewerb / Kampf um Titel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ führen

Die Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs „Valentina Tereschkova“ aus der Sonderfertigung des Bildröhrenwerkes rufen alle Mitglieder sozialistischer Kollektive, besonders jene, die Namen sowjetischer Vorbilder tragen, zum Wettbewerb um die Erringung des Titels „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ auf.

Wir, die Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs „Valentina Tereschkova“ verpflichten uns zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zur Erfüllung nachfolgender Punkte:

1. Erhöhung der Brigadeverpflichtung zur Erarbeitung eines zusätzlichen Nutzens von 50 000,— MDN um weitere 10 000,— MDN auf 60 000,— MDN und Abrechnung des gesamten Betrages zum 50. Jahrestag.
2. Gewinnung von 80 Prozent der Brigademitglieder als Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Der Eintritt in die DSF-Betriebsgruppe ist bis zum 50. Jahrestag des Roten Oktober zu vollziehen.
3. Übernahme der Patenschaft über die uns zur praktischen Ausbildung anvertrauten Lehrlinge, das heißt ihre Betreuung im Rahmen der praktischen auch die theoretische Ausbildung zu übernehmen, um bessere Lernergebnisse zu erzielen. In diesem Zusammenhang erfolgt Teilnahme an Elternversammlungen, Konsultationen und Hospitationen.
4. Die Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs verpflichten sich, zur Erlangung pädagogischer

Fähigkeiten an Schulungen der Betriebsschule teilzunehmen.

Verantwortlicher Leiter der pädagogischen, methodischen und didaktischen Schulung ist die Lehrmeisterin Kollegin Christa Siewert.

5. Das Kollektiv veranstaltet einen Brigadeabend im Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, Unter den Linden. Dieser Abend ist durch den Besuch einer Ausstellung und das Kennenlernen sowjetischer Kulturgüter vorzubereiten.

Im Namen des Kollektivs
Weichelt

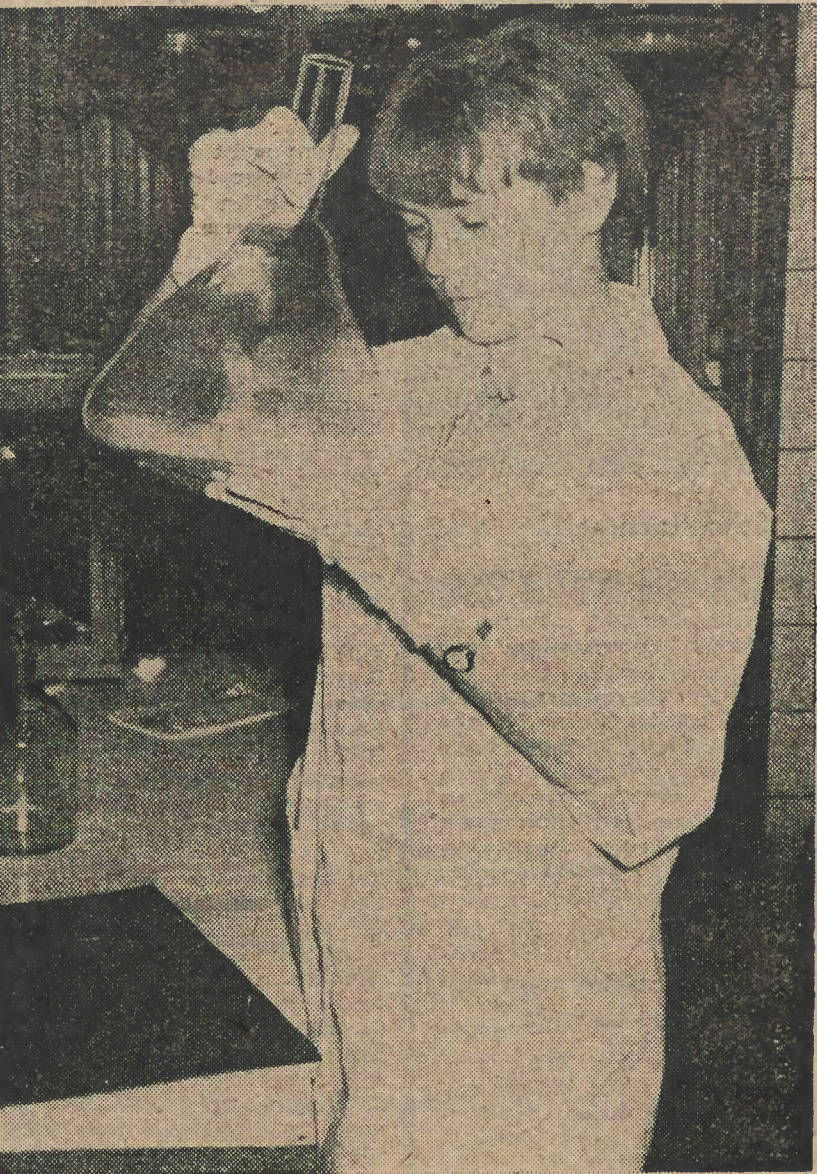
Von Woche zu Woche

Arbeitsveteranen treffen sich

Wie uns die BGL mitteilt, findet am 2. August 1967 um 10.00 Uhr im Terrassensaal unseres Kulturhauses eine von der Veteranen-AGL einberufene Zusammenkunft statt. Alle Rentnerkollegen sind dazu herzlich eingeladen.

Brand erfolgreich bekämpft

Ein in der chemischen Auf-



Wertvolle Verpflichtungen zu Ehren des Roten Oktober übernahmen die Mitglieder des Kollektivs „Valentina Tereschkova“. Unser Bild zeigt Waltraud Reblin, die ab 1. August 1967 ihre Qualifizierung zum Mechaniker für elektronische Bauelemente in Angriff nimmt, um künftig noch erfolgreicher arbeiten zu können.

Festkomitee konstituiert

In feierlicher Form konstituierte sich am 20. Juli 1967 um 15 Uhr das Festkomitee unseres Betriebes zur Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Vorsitzender des Festkomitees ist Genosse Becker, Betriebsdirektor, und als Sekretär fungiert Genosse Karl Thiel, Leiter WS. Weiterhin gehören dem

Festkomitee an: Mitglieder der gesellschaftlichen Organisationen, hervorragende Neuerer und Kollegen, die viele Jahre in der Sowjetunion beim Aufbau geholfen haben.

Nach kurzen einleitenden Worten des Sekretärs des Festkomitees wurde ein inhaltsreicher Maßnahmenplan beraten, um diesen Tag in vielfältiger und würdiger Weise zu begehen.

Er reicht von Vorträgen und Kolloquien der KDT, Ausspracheabenden mit sowjetischen Bürgern — organisiert vom Frauenausschuß — über ein großes Preisrätsel im WFSender bis zu Ausstellungen und der großen Festveranstaltung im Kulturhaus am 3. Oktober 1967. Also ein ziemlich umfangreiches Programm.

Wie sich unsere Kolleginnen und Kollegen in den Brigaden und Kollektiven auf diesen festlichen Tag vorbereiten, darüber berichten wir in den nächsten Ausgaben.

...übrigens:

wird die nächste Richtersprechstunde von Richterin Lehmann am Donnerstag, 27. Juli 1967, um 14.00 Uhr im Gästespeiseraum durchgeführt.



Schon versichert?

Nach der ersten Beratung am 17. Juli führt die Groß-Berliner Versicherungsanstalt weitere Sprechstunden am 24. und 31. des Monats von 9.00 bis 11.00 und von 14.00 bis 16.00 Uhr im Gästespeiseraum durch. Interessierten Kollegen werden Auskünfte zu Fragen einer Unfall-, zusätzlichen Krankengeld-Versicherung, Hausrat- oder Schadenversicherung, Lebens- oder Sterbefallversicherung usw. erteilt.

Schwerpunkt Gesundheitsschutz

Im Monat Juni 1967 wurden im Rahmen der Meisterlehrgänge zwei Schulungen zu Fragen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes durchgeführt. Die 30 Teilnehmer der Lehrgänge konnten den entsprechenden Befähigungsnachweis erlangen.

Freiberger Erfahrungen

An einer Ende Juni in Freiberg-Muldenhütten stattgefundenen Tagung zu Erfahrungen mit Mikrowellen, die von unserer VVB einberufen war, nahm auch ein Mitarbeiter unserer Sicherheitsinspektion teil.

Jubiläumsgrüße

Kollegin Gerda Regenber (bisher PE 4) konnte am 21. Juli 1967 das 20jährige Betriebsjubiläum begehen. Wir gratulieren und wünschen weiterhin alles Gute.

Luftschutzschulung

Am 26. Juli 1967 von 15.00 bis 16.00 Uhr: Kontrolltruppe, LS-Keller. Am 27. Juli 1967 von 15.00 bis 16.00 Uhr: KFZ-E-Punkt, LS-Keller. Am 28. Juli 1967 von 15.15 bis 16.15 Uhr: MTV, Lager.

Parkverbot beachten!

Das Verkehrssicherheitsaktiv macht noch einmal besonders darauf aufmerksam, daß das Parken vor der Einfahrt zum Hauptwerk, Ostendstraße (auch kurzfristig zur Abholung von Personen) nicht gestattet ist.

Gesellschaftlicher Ankläger benannt

Kein erfreulicher Anlaß führte die Brigade „Clara Zetkin“ aus der Packerei des Betriebsteiles Bildröhre am 11. Juli zusammen. Es waren auch nicht allein Kollegen dieses Kollektivs anwesend. Die Mitglieder der Brigade „Alexei Leonow“ und einige Gäste, darunter ein Vertreter des Ministeriums des Innern hatten im Frühstücksraum Platz genommen.

Brigade- und Arbeitsgruppenleiterin Edith Scherling eröffnete die Zusammenkunft. Sie charakterisierte den Entwicklungsweg eines jungen Kollegen ihrer Brigade, die seit dem 26. Februar um den Staatstitel ringt. Der Kollektivverpflichtung, sozialistisch zu leben, zu arbeiten und zu lernen, hatte sich neben fünfzehn anderen Kolleginnen und Kollegen auch der 18jährige Jürgen Gröger mit seiner Unterschrift verbürgt.

Zwar gehörte das „Mädchen Jürgen“, wie ihn die Frauen um Edith Scherling gutmütig-spöttelnd nannten, zu den Sorgenkindern. Aber sie meinte, eine duftige Truppe muß mit Sorgenkindern fertig werden. Ein gutes Kollektiv schließt schlechte Mitarbeiter nicht von der Gemeinschaft aus, sondern erzieht sie gemeinsam zu würdigen Mitgliedern.

Und so scheuten die arbeitsamen, pflichtbewußten Frauen weder Zeit noch Mühe auch für Jürgen. Aber: mit wachsenden langen Haaren hatte er neuen Umgang gefunden. Mit dem neuen Umgang gingen neue Gewohnheiten einher — schlechte(!) Nach den täglichen Stunden der Belagerung am Bahnhof Karlshorst, der „Residenz“ seiner Clique, blieb keine Zeit zum Waschen und Haarschneiden und bald auch nicht zum Arbeiten. Gröger ließ in der Arbeit nach, bummelte, ließ sich krank schreiben. Ging während dieser Zeit nach Werder, Kirschen pflück-

Kollektiv beschreitet, war das keine Bankrotterklärung. Die anschließenden Worte des Vertreters unseres MdI machen einiges deutlich.

Am 24. Juni wurde gegen Gröger Hafibefehl erlassen. Er hat sich außer der Verletzung des Gesetzes zum Schutze des Friedens und des Verstoßes gegen die Grundrechte der Verfassung der DDR drei weiterer Verbrechen schuldig gemacht. Dazu gehören Betrug, Urkundenfälschung, Hausfriedensbruch.

Als der Genosse des Ministeriums näher auf die Vorfälle am 12. Juni einging, merkte man einigen die Erregung an. Erlebnisse aus der schwärzesten Vergangenheit Deutschlands, der Zeit des Faschismus, wurden plötzlich wach.

Am 12. Juni, während überall die Vorbereitungen für die Volkswahlen einen Höhepunkt erreichten, hatte Gröger an mehreren Stellen am Ausgang 15 und 16 und in unserem Betrieb große Hakenkreuze geschmiert. Um seine Spuren zu ver-

der Vergehen gegen die Grundprinzipien unseres Staates und unser aller Interessen, können wir kein Mitleid empfinden — er muß die ganze Härte unserer Gesetzmäßigkeit zu spüren bekommen! Auch oder gerade weil es sich hier um ein Einzelbeispiel handelt, da unsere sozialistische Gesellschaftsordnung dem Neofaschismus keinen Boden bietet. „Wir lassen von niemandem verleumden, was wir hier in unserer Republik aufgebaut haben und worauf wir stolz sind“, sagte eine Kollegin schlicht, und andere stimmten ihr zu. „Was weiß solch ein Mensch von dieser dunklen Zeit? Hat er etwas von dieser verbrecherischen Politik erfahren? Wie kann ihm das Hakenkreuz verbreitungswürdig erscheinen? Er ist nicht aus verschütteten Kellern gezogen worden — er hat nicht gehungert — er kennt keine Kriegsfurcht. Er ist 18 Jahre alt, wie unsere Republik, da muß er doch das Gute mitbekommen haben — unsere ganze Politik,

Härteste Strafe gefordert

wischen, nahm er an diesem Montag seine Arbeit nicht auf. Doch die Tat wurde sofort entdeckt und bald darauf der Täter ermittelt. Aufschlußreich war auch, daß Gröger zwei Tage zuvor nach Kontaktnahme mit Insassen eines amerikanischen Besatzungsfahrzeugs von einem Funkstreifenwagen gestellt wurde. Nach den Beobachtungen der Angehörigen der Volkspolizei wurden dabei Zigaretten und Geld überreicht.

Noch bevor der Genosse des MdI weitere Erläuterungen gab, äußerten einige Kollegen, daß das doch offensichtlich kein Zufall gewesen

im großen wie im kleinen, ist doch auf Frieden und Verständigung gerichtet. Alle unsere Bemühungen zielen darauf, daß sich die Vergangenheit für Deutschland niemals wiederholt! Das bekommt doch jedes Kind in der Schule mit...“ So und ähnlich legen die Kolleginnen offen ihre Gedanken dar.

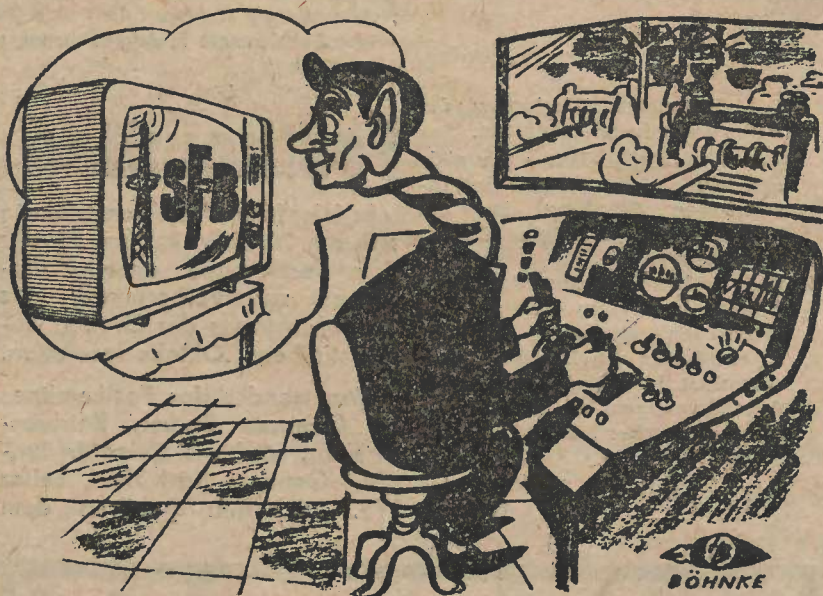
Die Leiterin der Schwesternbrigade „Alexei Leonow“ erinnerte daran, wie oft die Forderung, immer wachsam zu sein, auch in der Abteilung belächelt wurde. Daß jetzt aber klageworden sei, wie ernst wir es überall damit nehmen müssen.

Das Gespräch zeigte aber auch, daß unsere Geduld oft zu weit geht. Läßt sich alles durch wiederholte Überzeugungsversuche regeln, ist Hoffen und Einsicht immer richtig? Gröger gehörte zu den Kollegen — auch das kam hier zur Sprache — der die Protestresolution gegen die israelische Aggression ablehnte und die unmenschliche Haltung der Aggressoren richtig fand. Er wünschte sich, „daß in Europa in gleicher Weise aufgeräumt wird“ und hoffte „dann mittendrin zu sein“.

Kollegin Scherling und andere Mitglieder der Brigade haben sich danach stundenlang mit ihm auseinandergesetzt. Wie sich jetzt zeigt, wäre etwas anderes besser gewesen! Denn hier sprach kein „Naiver“, sondern ein Gröger vertrat die Position unseres Klassengegners. Nichts anderes als das, was Gröger wünschte, plant der westdeutsche Imperialismus in Deutschland — Aggression, Bruderkrieg. Und solche Leute wie Gröger braucht er dazu. Wir haben allen Grund, wachsam zu sein! Diesen Klassengegner und seine Werkzeuge, seine bezahlten und beauftragten Subjekte, zu unterschätzen, heißt unsere Errungenschaften und die friedliche Zukunft zu gefährden! Aber ihre Pläne sind zum Scheitern verurteilt, der Sozialismus ist nicht aufzuhalten.

Diese Zusammenkunft endete mit dem Beschluß der Brigade „Clara Zetkin“, in der Hauptversammlung als gesellschaftlicher Ankläger aufzutreten und die Meinung des Kollektivs darzulegen. Mit dieser Aufgabe wurde der Kollege Zillmer betraut.

Redaktion



Mit verdrehtem Kopf läßt sich schlecht arbeiten!

ken. In seinen Ohren konnte Gemüse sprießen, die Borke an den Füßen nahm zu und die Leere im Portemonnaie ebenfalls.

Im Guten und im Bösen versucht es die Brigade. Mit Radikalwäsche und Haarschur, mit Gesprächen hier und zu Hause. „Doch Jürgen änderte sich nicht. Nie gab er uns eine klare Antwort, keine Entschuldigung für sein Verhalten. Seine einzige Entgegnung war ein Grienen. Wir haben es nicht geschafft, sein Leben außerhalb des Betriebes zu beeinflussen“, schloß die Brigadierin.

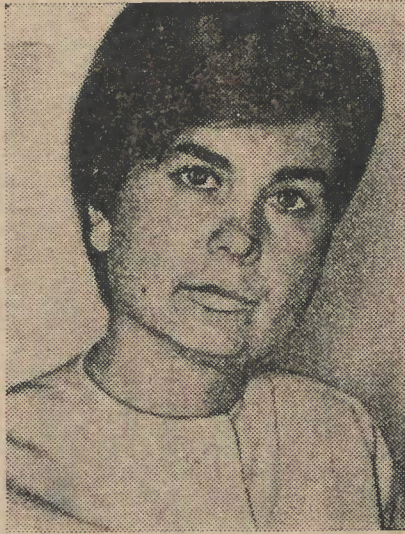
Seitens der Arbeitsgruppe, die unbeirrt den Weg zum sozialistischen

sei. „Hier erhielt er möglicherweise seine Anleitung zum Handeln, das haben wir uns beinahe gedacht“, sagte eine Kollegin und andere stimmten zu.

Nach den Ausführungen des Genossen vom Ministerium legten die Kolleginnen und Kollegen der Packerei ihre Gedanken dar. Es gab niemanden, der für Grögers Verhalten Entschuldigungen gefunden hätte. Und mehr und mehr spürte man aus den Worten der Teilnehmer Klarheit darüber, daß es sich hier um keinen Dummenjungenstreich, um keine Jugendsünde eines Unreifen handelt! Bei der Schwere



Anne-Lore Darowski,
Diplomwirtschaffler



Ursula Engels,
Juristin



Liselotte Brusendorf,
Bildröhrenbearbeiterin

Amtierende Schöffen beim Stadtgericht kandidieren wieder

Wie wir bereits hervorhoben, werden entsprechend dem Gerichtsverfassungsgesetz innerhalb von drei Monaten nach den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung 27 Richter und 300 Schöffen des Stadtgerichts von der neu konstituierten Stadtverordnetenversammlung gewählt.

Für das hohe Ehrenamt eines Schöffen beim Stadtgericht von

Groß-Berlin kandidieren nach Mitteilung des Bezirkswahlausschusses auch Angehörige unseres Betriebes. Es sind die Kolleginnen

Anne-Lore Darowski, Diplomwirtschaffler

Ursula Engels, Juristin

Liselotte Brusendorf, Bildröhrenbearbeiterin

Diese Kolleginnen waren bereits in den vergangenen vier Jahren als Schöffen tätig. Sie werden sich in Versammlungen ihrer Gewerkschaftsgruppen, Zusammenkünften der Brigaden und Kollektive oder anderen geeigneten Veranstaltungen vorstellen und gleichzeitig Rechenschaft über ihre Arbeit in der vergangenen Wahlperiode ablegen.

Wir freuen uns, daß wiederum Kolleginnen aus unserer Mitte das hohe Vertrauen entgegengebracht wird, eine so verantwortungsvolle Funktion zu übernehmen.

Privateigentum nicht geschätzt?

Als ständige Benutzer der Motorradunterstände auf dem AFO-Gelände stellen wir mit Bedauern fest, daß die zur Zeit vorhandenen Unterstände für Mopeds und Motorräder seit etlichen Jahren nicht mehr ausreichen. Der Zufahrtsweg zu diesem Platz ist mit Glas- und Metallschrott besät, die Überdachung teilweise mit Löchern versehen, so daß sich selten die Gelegenheit bietet, sein Fahrzeug regengeschützt unterzustellen. Auch die unter freiem Himmel gelegenen Abstellplätze auf diesem Gelände sind überfüllt, so daß man in der zweiten Schicht nicht weiß, wo man sein Fahrzeug abstellen kann. Diese Zustände führen zu folgenden Tatsachen:

Die Fahrzeuge sind ständig mit einer starken Rußschicht bedeckt und der Witterung unmittelbar ausgesetzt. Die Gefahr, sich Glas- oder Metallschrott einzufahren, wird durch den unsauberen Zustand des Zufahrtsweges stark begünstigt. Lackschrammen, Spiegel- und Len-

ker-Blinklichtbeschädigungen werden durch die Beengung hervorgerufen. Dieser Umstand verstößt gegen die Verkehrssicherheit der betroffenen Fahrzeuge im Straßenverkehr.

Frage an die Werkleitung:

Wann gedenken Sie, die Ihnen bekannten Mißstände zu beseitigen? Bereits 1965 versprach man uns, nach Fertigstellung des Neubaus des Bildröhrenobjektes die Baubaracke in der Slabystraße abzureißen und auf dem frei werdenden Platz Unterstände für Motorräder zu errichten.

Ferner machen wir Sie darauf aufmerksam, daß die genannten Fahrzeuge zur schnellen Beförderung der Kolleginnen und Kollegen von und zur Arbeitsstelle dienen. (Also die öffentlichen Verkehrsmittel entlasten und dadurch der Volkswirtschaft nutzen, d. Red.)

Wir gedenken nicht länger unsere Fahrzeuge verwittern bzw. beschädigen zu lassen, denn die Reparaturen kosten unser Geld. (Ganz zu schweigen von der Gesundheitsgefährdung und beeinträchtigten Arbeitsfreude. — Red.)

Wir denken, mit diesem Artikel auch im Namen vieler anderer Fahrzeugbesitzer aus unserem Werk zu sprechen und erwarten eine ernste, korrekte Stellungnahme der Werkleitung im WF-Sender.

Kollege **Rchfeldt** — Kollege **Buchholz**
Kst. RG 3 — 1333

Ein Blick auf das Nordgelände, rechts die kritisierten Abstellmöglichkeiten

Unerfreulich und unhygienisch ist der Zustand der erwähnten Toilettenräume

Neue AGL-Struktur

In den Lenkungs- und Leitungsbereichen wurden folgende AGL gebildet:

AGL 1 (W, WO)

Vorsitzende: Kollegin **Brokopf**

AGL 2 (WS)

Vorsitzender: Kollege **Przybilla**

AGL 3 (WG)

Vorsitzender: Kollege **Eckhard**

AGL 4 (Ö, H)

stellvertretende Vorsitzende:

Kollegin **Senst**

AGL 5 (A)

Vorsitzender: Kollege **Fischer**

AGL 6 (K)

Vorsitzende: Kollegin **Weigel**

AGL 7 (V)

Vorsitzender: Kollege **Scholz**

In den produktionsvorbereitenden Bereichen wurden folgende AGL gebildet:

AGL 8 (F)

Vorsitzender: Kollege **Windler**

AGL 9 (TI, TI, TAF)

Vorsitzender: Kollege **Wrobinski**

AGL 10 (TA)

Vorsitzender: Kollege **Hille**

AGL 11 (TM)

Vorsitzender: Kollege **Hinüber**

In den Produktionsbereichen wurden folgende AGL gebildet:

AGL 12 (RE, RT, RÖ)

Vorsitzender: Kollege **Voß**

AGL 13 (RV)

Vorsitzende: Kollegin **Herzberg**

AGL 14 (RS)

Vorsitzender: Kollege **Gnauk**

AGL 15 (RG)

Vorsitzender: Kollege **Müller**

AGL 16 (D)

Vorsitzende: Kollegin **Rauschert**

AGL 17 (B)

Vorsitzende: Kollegin **Riege**

AGL 18

Vorsitzender: Kollege **Schöpflin**

AGL 19

Vorsitzender: Kollege **Bernau**

Unzumutbar

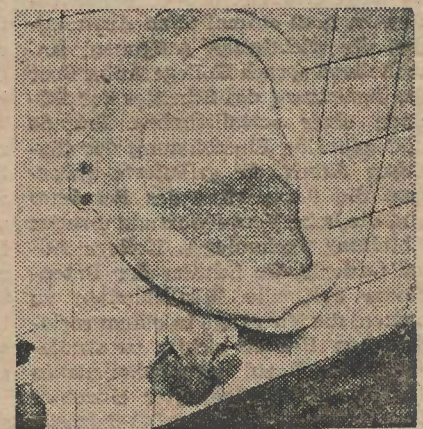
Seit mehreren Wochen ist der Zustand der Herrentoilette im Bauteil F, Aufgang 16, 4. Geschoß, untragbar. Die Rohrleger hatten laufend Verstopfungen der Wandbecken zu beseitigen. Die Reinigungen hielten jedoch höchstens zwei bis drei Tage vor.

Am 8. Juni 1967 wurde der Hauptdispatcher über diesen Zustand informiert. Am 9. Juni 1967 wurden auf entsprechende Anfrage des Dispatcherdienstes die Mängel einzeln aufgeführt.

Am 10. Juni bestätigte Dispatcher-Mitarbeiterin Kollegin Becker im Schichtbuch, daß der Kollege Frenzel von TM 6 verständigt worden sei und der Schaden beseitigt wird.

Heute ist der 10. Juli 1967, es sind vier Wochen vergangen, und bisher wurden vermutlich wieder bloß provisorische Arbeiten durchgeführt, denn der Zustand ist immer noch untragbar.

Brand, Meister — BP 4 (C 3)





Brigade „Neue Technik“ mit richtigem Kurs

Die Mitglieder des Kollektivs „Neue Technik“ Gerhard Kunst, Hellmut Bummiller, Wolfgang Lewy, Gerhard Siegel, Brigitte Riewe, Werner Tänzer, Hans-Jürgen Reeps, Herbert Zeh, Erich Biedermann, Wilfried Löffler (v. l. n. r.) aus der Abteilung Technologie der Schwingquarzanfertigung, über deren aktive Arbeit in unserem untenstehenden Beitrag berichtet wird. Inzwischen wurde das Kollektiv um drei neue Mitglieder erweitert.

Heute können wir unseren Lesern das dritte Kollektiv „Neue Technik“ vorstellen. Nachdem Sie Kolleginnen und Kollegen der Diode und der Abteilung Stanzerei kennenlernten, machen wir Sie heute mit Angehörigen des Kollektivs der Abteilung Technologie der Schwingquarzfertigung bekannt, das ebenfalls diesen Namen trägt.

Beginnen wir mit einem Blick ins Brigadetagebuch:

„Im Beisein des Betriebsteilleiters der Sonderfertigung, Kollegen Adler, des APO-Sekretärs und einer Vertretung der 3. Oberschule wurde die Brigadeurkunde unterschrieben.

In diesem feierlichen Rahmen fand zugleich die Unterzeichnung des Patenschaftsvertrages mit der Klasse 7a der Köpenicker Oberschule statt. Von seiten der Schule waren die Direktorin, Frau Klara, der Klassenlehrer, Herr Fiedler, der Gruppenratsvorsitzende der Pioniergruppe und drei Schüler anwesend. Frau Klara und Herr Fiedler gaben ihrer Freude Ausdruck, ein Kollektiv an ihrer Seite zu wissen, das ihre verantwortungsvolle Erziehungsarbeit unterstützen wird.

Zuvor hatte Kollege Löffler die Verträge erläutert und vergegenwärtigte so noch einmal allen Anwesenden die wichtigsten Aufgaben. Anschließend sprach Kollege Adler über die Bedeutung des Schrittes zur Bildung einer sozialistischen Brigade und gab eine Einschätzung der täglichen Arbeit. Er erläuterte außerdem die Perspektive des Bereiches und die hohe Verantwortung unserer Abteilung Technologie. Kollege Adler forderte die Schüler der Patenklasse auf, alle Möglichkeiten zu nutzen, die Vorgänge in einem sozialistischen Betrieb richtig zu studieren und sich ein wirklichkeitsnahes Bild über den Charakter einzelner Berufe zu verschaffen. APO-Sekretär

Genosse Heuermann ging darauf ein, wie wichtig für die Auseinandersetzung mit politischen Tagesfragen die Erarbeitung eines eigenen Standpunktes ist. Und er fügte hinzu: „Große Erfolge in der Arbeit für die Erfüllung unserer Verpflichtung sind nur möglich, wenn wir ideologisch ein gemeinsames Ziel verfolgen — ein Ziel, das dem Wohle aller dient.“

Gemeinsam wurde das Glas auf ein gutes Gelingen der gemeinsamen Arbeit erhoben.“

Dieser Bericht vom 2. Juni 1967 steht am Anfang des Tagebuches, dessen Seiten nach einigen Monaten mit kleinen Episoden aus dem gemeinsamen Ringen um das sozialistische Lernen, Leben und Arbeiten beschrieben sein werden.

Die Brigade existiert bereits seit dem 1. Mai, auch wenn ihre Geburtsurkunde mit dem 2. Juni datiert ist.

In den zurückliegenden Wochen hat sich einiges getan, was sich im Tagebuch nur unvollkommen oder noch nicht widerspiegelt. Seien es Erfolge im Kampf um die Kostensenkung und bessere Qualität oder andere ökonomische Ergebnisse. Hierzu gehören auch das Streben nach höherem Wissen, die vielfältige gesellschaftliche Arbeit, Erreichtes und Geplantes beim sozialistischen Lernen und Leben und vieles andere mehr.

Nehmen wir nur die Patenschaftsarbeit der Brigade „Neue Technik“.

Seit einiger Zeit leitet Kollege Biedermann den Zirkel für Elektrotechnik an der 3. Oberschule Köpenick. Da die meisten Mitglieder des Zirkels aus der Klasse 7a kommen, lag nahe, mit dieser Klasse einen Patenschaftsvertrag abzuschließen. Das Interesse der Schüler an der Elektrotechnik ist inzwischen gewachsen. Und so beschloß die Brigade jetzt, außerdem Hans-Jürgen Reeps, Gerhard Siegel, Wolfgang Lewy für die Betreuung des Zirkels einzusetzen.

Der erste gemeinsame Ausflug der Brigade mit den „Patenkindern“ gehört nun auch schon der Vergangenheit an. 23 Personen zählte die Gruppe, die vormittags das Konzentrationslager Sachsenhausen besuchte und die Nachmittagsstunden dieses Sonntags beim gemeinsamen Baden am idyllisch gelegenen See verbrachten.

Es war ein schöner, aber auch besinnlicher Tag für die Schüler der 7a und ihren Lehrer, für die Mitglieder des Kollektivs „Neue Technik“ und ihre Angehörigen.

Wie unser heutiges Gespräch mit der stellvertretenden Abteilungsleiterin Brigitte Riewe, Gerhard Siegel, Herbert Zeh und Wilfried Löffler zeigte, hat gerade der Besuch im KZ Sachsenhausen die Mitglieder der Brigade angeregt, Parallelen zu den jüngsten Ereignissen im Nahen Osten zu ziehen.

Bestialisch wurden im KZ Sachsenhausen Menschen zu Tausenden vernichtet. Die Henker, ihre Hintermänner und Auftraggeber, die Abs. Thyssen, Krupp, aber leben und bestimmen heute in Westdeutschland. Sie bejubeln die Grausamkeiten des imperialistischen Aggressors Israel gegenüber den fortschrittlichen arabischen Völkern als „Erfolge“ und lassen deutlich durchblicken, daß sie ähnliche verbrecherische Pläne auch für Europa hegen. Unser täglicher Einsatz für Frieden und Fortschritt, das Ergebnis unserer ökonomischen Anstrengungen zur Stärkung unseres Betriebes und damit unserer Volkswirtschaft tragen dazu bei, die Absichten der westdeutschen Imperialisten zunichte zu machen. Das Rad der Geschichte läßt sich nicht zurückdrehen — der Kurs heißt „Sieg des Sozialismus!“

Diese Erkenntnis bestimmt auch das Handeln der Mitglieder des Kollektivs „Neue Technik“ in der Schwingquarzfertigung, bestimmt ihre Bereitschaft, zur allseitigen Bildung und klassenmäßigen Erziehung der künftigen jungen Staatsbürger unserer Republik beizutragen und diesen Jungen und Mädchen selbst Vorbild beim sozialistischen Lernen, Leben und Arbeiten zu sein. Zum Wohle des einzelnen und zum Wohle aller!

Margot Schleusener

Der Wasser Beruf ist, zu fließen,
der Erde Geschäft — sich zu drehn,
Sache der jungen Gardisten —
im Sturmschritt ins Morgen zu gehn!

Wladimir Majakowski

Würdig vertreten

Wenn Sie heute am Erscheinungstag des „WF-Senders“ diese Zeilen lesen, halten möglicherweise zur gleichen Stunde drei unserer profilierten wissenschaftlichen Mitarbeiter, Kollege H. Conrath (Dipl.-Ing., Leiter der Entwicklung im R-Bereich), Kollege D. Morawski (Entwicklungs-Ingenieur) und Kollege H. Schmidt (Entwicklungs-Ingenieur), anlässlich der Branchenausstellung des Ministeriums für Elektrotechnik und Elektronik der DDR in Moskau drei wissenschaftlich-technische Vorträge. Sie berichten über unsere Spitzenergebnisse, Neu- und Weiterentwicklungen und somit über die im WF erzielten Erfolge. Ihre Hörer sind zahlreiche Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker aus vielen Teilen der Sowjetunion. Wenn die WF-Ergebnisse in der UdSSR auch recht gut bekannt sind, so bieten uns die Vorträge Gelegenheit, das gesamte Programm der Höchstfrequenz- und Senderöhren, der Gasentladungsröhren sowie der Bildaufnahmeröhren unter Berücksichtigung aller Neuheiten vorzustellen, wodurch sich für WF neue Absatzmöglichkeiten ergeben könnten.

Bei der Vorbereitung der Vorträge hatte die Informationsstelle (FW 2) einen nicht geringen Anteil. Sie sorgte dafür, daß die Manuskripte in ein einwandfreies Russisch übertragen wurden. Diese Arbeit übernahmen einige Kollegen, die in der Sowjetunion studiert haben. Zum anderen wurden zur Veranschaulichung des gebotenen Stoffes ansprechende Diapositive zur Verfügung gestellt. Erstmals wurden für diesen Zweck von den Mitarbeitern unserer Lichtbildstelle, dem Kollegen Köhler sowie der Kollegin Borch, Farbdias hergestellt, mit denen sich WF im Ausland unbedingt sehen lassen kann.

Es sei an dieser Stelle besonders herausgestellt, daß im ersten Halbjahr 1967 von WF mit fünfzehn Vorträgen im In- und Ausland ein Rekord erreicht wurde. Allein zur Leipziger Frühjahrsmesse wartete WF mit fünf stark beachteten Vorträgen auf. Weitere fünf Vorträge wurden anlässlich der Tagung „Hochvakuumtechnik“ der Physikalischen Gesellschaft der DDR sowie drei auf der Jahrestagung der gleichen Gesellschaft gehalten.

Einen Vortrag auf dem Gebiet der Dünnschichttechnik hielt Kollege G. Glöckl (SQE) in Budapest. Auf der 12. Internationalen Elektrotechniker-Tagung trat WF mit einem Vortrag des Kollegen Häußler (RE 3) in Erscheinung. Mit den oben erwähnten drei Moskauer Vorträgen, die am 24. Juli 1967 gehalten werden, und zwei weiteren, zur IMEKO-Tagung im September in Warschau vorbereiteten Vorträgen (Kollege Biermann, FE 3) sowie anlässlich einer Internationalen Tagung zur Schweißtechnik in Halle (Kollege Dr. Maronna) sind also weitere fünf Vorträge vorgesehen, so daß die Gesamtzahl der bisher eingereichten Vorträge zwanzig beträgt.

Außer den bereits genannten Kollegen sind folgende Mitarbeiter unseres Werkes an dieser Vortragsfähigkeit beteiligt: Kollege Schramm (SM), Kollege Butzke (SME), Kollege Okraffka (SME), Kollege Haase (TAM), Kollege Sydow (TAM), Kollege Jacobs (TAM), Kollege Krukenberg (DE), Kollege Heise (DE), Kollege Obornick (DE), Kollege Zech (DE), Kollege Broll (DE).
Lippert, Abteilungsleiter
— Informationsstelle —

Im Blickpunkt: 2. Rationalisierungskonferenz im Werk für Fernsehelektronik

Rechentechnik und Rationalisierung

Von Dipl.-Chem. Ilse Boese, Betriebsteil Bildröhre

Ziel und Zweck der Rechentechnik ist es, uns geistige Routinearbeit abzunehmen. In den vielen Zweigen der Abrechnung, der Planung und der Bilanzierung unseres Betriebes wird die Zusammenstellung des zugehörigen Zahlenmaterials — der Daten —, seine Verarbeitung in Rechenoperationen und die Sortierung und Tabellierung der Rechenergebnisse von vielen fleißigen Händen und Köpfen vorgenommen, um das gesamte Betriebsgeschehen zu steuern. Diese Arbeiten sind über viele Stellen unseres Hauses verteilt und werden in bestimmten Stadien der Zusammenfassung oder der Normierung an diejenigen Betriebsorgane gemeldet, die aus den Rechenergebnissen Maßnahmen herleiten.

Solche Maßnahmen erstrecken sich auf die Materialbestellungen, die Lohnzahlungen, den Arbeitseinsatz, die Maschinenauslastung und anderes mehr — kurz, auf die Sicherung und Verbesserung des jetzigen und des zukünftigen Produktionsgeschehens. Zum Einsatz der Rechentechnik heißt es nun, all diese Arbeiten zu zentralisieren, die Berechnungsabläufe soweit wie möglich zu vereinfachen und zu vereinheitlichen und die unmittelbare Verbindung der zentralen Rechenstelle — des Rechenzentrums — mit den Datenlieferern und denjenigen, die die Rechenergebnisse für die Maßnahmen benötigen, herzustellen.

Mit anderen Worten: Der Informationsfluß innerhalb des Betriebes muß gewährleistet sein und zweckmäßig umgestaltet werden. Daraus leitet sich die enge Verbindung der zentralen Rechenstelle mit der Werkorganisation ab.

Nun kann man aber von einer Organisationsabteilung keinesfalls erwarten, daß sie alle Arbeitsgänge unseres diffizilen und sortimentsreichen Betriebes für die Datenerfassung und -verarbeitung analysiert, auf ihre Zweckmäßigkeit prüft und gegebenenfalls umstellt. Dazu sollen in den Betriebsteilen hauptamtliche Arbeitskollektive, die sowohl den technisch-ökonomischen Ablauf auf ihrem Sektor übersehen als auch mit den Grundzügen der Rechentechnik vertraut sind, eingesetzt werden.

Daß sie mit der zentralen Rechenstelle und der Werkorganisation eng zusammenarbeiten müssen, versteht sich von selbst. Je mehr Rechenabläufe mit unterschiedlichen Daten nach einem gemeinsamen Rechenschema ablaufen können, desto rentabler wird die Zentralstelle für den gesamten Betrieb.

Vor uns liegt aber nicht nur die Aufgabe, mit der Zentralstelle ein verbindendes Steuerelement zwischen den einzelnen Betriebsteilen und der Werkleitung zu schaffen. Wir können uns nicht mit der Erfassung und Verarbeitung von Daten, wie Stückzahlen, Materialmengen, Mengen der Fertigungsteile, der Kosten, der Ausschuffaktoren, der Ausbeute und ähnlichem begnügen. Wir müssen die Produktionsprozesse soweit analysieren, daß wir in den Betriebsteilen in der Lage sein werden, sie nach optimaler Technologie zu steuern und gegebenenfalls sogar zu regeln. Dies setzt die Erfassung einer Fülle von Meßwerten und ihrer zeitlichen Änderung sowie ihrer Zuordnung zur Qualität und Qualitätsstreuung innerhalb der Produktionsphase voraus. Hier

müssen Temperaturschwankungen, dort Konzentrationsunterschiede in Flüssigkeiten, die Strömung technischer Gase und eine Fülle weiterer, die Qualität und Zuverlässigkeit der Produktion beeinflussender Daten erfaßt und verarbeitet werden. Das bedeutet den Übergang von der

erfassung über die Maschinenbedienungen und Programmierungen, von der Meßtechnik über den Anlagenbau und die Regelungstechnik, von der ökonomischen und technologischen Analyse des Betriebes bis in die Prognostik und in die Gesamtorganisation. Frei werdende Arbeitsplätze verhelfen uns dazu, unsere Arbeitskräfte qualifizierter einzusetzen. Allein zum Beispiel schon das Aufstellen kleiner innerbetrieblicher Abrechnungsprogramme erfordert eine höhere Qualifikation als die jahraus, jahrein durchgeführte manuelle Berechnung — und es läßt sich von jedem, der Zahlen- und Ordnungssinn hat, ohne große Mühe erlernen, wenn er die Grundrechenarten beherrscht.



Lebhafte Problemdiskussion in der Arbeitsgruppe „Rechentechnik“ auf unserer 2. Rationalisierungskonferenz. R. i. B. Dipl.-Chem. Boese

klassischen Meßtechnik, in der die Meßdauer eine untergeordnete Rolle spielt, zur dynamischen Meßtechnik, die uns dazu verhilft, die Meßwerte unmittelbar im Fertigungsablauf von einer Zentrale des jeweiligen Fertigungssektors aus zyklisch und synchron abzufragen und Über- oder Unterschreitungen der Grenzwerte unmittelbar zu signalisieren. Um über Meßwerterfassungsanlagen schließlich zu Steuer- und Regelanlagen zu kommen, wurde im Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe das Normsystem der BMSR-Technik (Betriebsmeß-Steuer- und Regelungs-Technik) geschaffen. Die im Betriebsteil Bildröhre aufgestellte BKE (Betriebskontrolleinrichtung) gehört zur Grundstufe dieses Systems.

Die Fülle der vor uns liegenden Aufgaben kann nur durch intensive Mitarbeit aller Betriebsangehörigen gemeistert werden. Hier steht jedem ein großes Feld der Qualifizierung offen.

Es erstreckt sich von der Daten-

In der Arbeitsgruppe „Rechentechnik“ der 2. Rationalisierungskonferenz wurden all diese Probleme mit den dazugehörigen Randerscheinungen von Delegierten aus den Betriebsteilen und zentralen Betriebsorganen diskutiert. Kollege Trappiel als Diskussionsleiter schilderte eingehend, wie mit der Lochkartenstation maschinelle Datenverarbeitung (EDV) zum Einsatz des Elektronenrechners Robotron 300 vorbereitet wird.

Als ein wesentliches Echo der Diskussionsteilnehmer wurde die Frage laut: „Wie und wo kann man die Lochkartenstation schon in ihrem jetzigen, noch unvollständigen Zustand nutzen?“

Solche Forderungen wurden mit besonderem Nachdruck vom Kollegen Meißner aus dem Bereich des Ökonomischen Direktors erhoben. Sie zeigen deutlich, wie dringend die Bildung hauptamtlicher Arbeitskollektive zur Einführung der Rechentechnik in den Betriebsteilen ist.

Japanische Gewerkschafterinnen besuchten unseren Betrieb

Eine japanische Frauendlegation — Gäste des Präsidiums des Bundesvorstandes des FDGB — besuchte am 13. Juli unseren Betrieb. Drei zierliche Frauen, liebenswürdig und außerordentlich interessiert an den Arbeits- und Lebensbedingungen der Frauen in unserer Republik: eine Busschaffnerin und Angehörige einer japanischen Eisenbahngewerkschaft, eine Angestellte einer Uhrenfabrik und Mitglied der japanischen Metallarbeitergewerkschaft und schließlich die Leiterin der Delegation, Masae Katto, Vorsitzende der Frauensektion der Industrie-
arbeitergewerkschaft.

Die Gäste erhielten Gelegenheit, im Betriebsteil Röhren mit Frauen an ihren Arbeitsplätzen zu sprechen, sie besuchten die Kindergarten- und Krippeneinrichtung unseres Betriebes und wurden vom Chefarzt der Poliklinik über die gesundheitliche Betreuung unserer Werktätigen informiert. Am Nachmittag schließlich war die Fülle der gewonnenen Eindrücke Gegenstand einer Aussprache über Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen der Frauen in unserem Betrieb. Vertreter der BGL unter Leitung des Kollegen Brunn, Mitglieder der Frauenkommission und Frauen des Bereiches R nahmen daran teil.

Neue Fragen, Staunen und Anerkennung über die sozialen und gewerkschaftlichen Errungenschaften der Frauen bei uns, aber auch falsche Vorstellungen über den Lebensstandard, über das Wesen der Demokratie in unserem Staat — und ebenso viele Antworten. Doch auch wir hatten Gelegenheit, Fragen zu stellen und erfuhren aus dem Leben der japanischen Frau in diesem hochindustrialisierten kapitalistischen Staat manches, was bei uns ungenügend bekannt ist.

Die weit überwiegende Anzahl der berufstätigen Frauen und Mädchen übt ungelernete und angelernte Tätigkeiten aus. Während es für die männlichen Kollegen, zum Beispiel der Busschaffnerin, Möglichkeiten gibt, im Beruf vorwärtszukommen und als Busfahrer zu arbeiten, gibt es solche Möglichkeiten für Mädchen nicht. Jeder Unternehmer geht davon aus, daß die Frau nach ihrer Heirat aus dem Berufsleben ausscheidet. Das wird indirekt dadurch erzwungen, daß es in Japan nahezu keine Möglichkeiten der Unterbringung von Kindern berufstätiger Frauen gibt. Hat eine junge Mutter die Möglichkeit, ihr Kind in der Familie, z. B. durch ihre Mutter, betreuen zu lassen, so ist häufig der Mangel an Arbeitsplätzen Anlaß, der verheirateten Frau eine Beschäftigung zu verweigern.

Angesichts der enormen Wohnungsnot und der hohen Mieten in Japan führen diese Verhältnisse dazu, daß der Mann allein den Unterhalt der Familie bestreiten muß, die familiäre Abhängigkeit der japanischen Frau heute noch außerordentlich hoch ist und die Familie in wirkliche Not gerät, wenn nach dem ersten noch weitere Kinder geboren werden.

Der Durchschnittsverdienst der männlichen Arbeiter beträgt (vergleichsweise gesehen, d. Red.) etwa 400,— MDN, Frauen verdienen die Hälfte.

(Der Bericht wird in Nr. 29 fortgesetzt)

Die Gewerkschafterinnen von den fernen Inseln im Gespräch mit Kolleginnen der Röhrenfertigung. Sie interessierten sich ganz besonders für die Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Frauen und Mädchen, aber auch für die gewerkschaftlichen und sozialen Rechte. Selbstverständlich hatten die japanischen Gäste ebenso viele Fragen unserer Beschäftigten über das Leben der Frauen in Japan zu beantworten.



BERLINER RUNDFUNK

JUGENDANRECHT

1967/1968

FÜR DIE

KONZERTE

DES

BERLINER

RUNDFUNK-

SINFONIE-

ORCHESTERS

Vielfältige Musikwelt

Die Mentalität jedes einzelnen von uns ist sehr unterschiedlich, ebenso sicher auch seine Auffassung von Musik. Deshalb ist es verständlich, daß sich der eine oder andere mehr der ernstesten oder der leichtesten Musik zuwendet, denn auch die Musik ist ja, genau wie der Mensch, Stimmungen unterworfen — gleich, ob sie von Bach oder von Gershwin komponiert wurde.

Betrachtet man jedoch einmal die Anteilnahme an den verbreitetsten musikalischen Bereichen, so kann man feststellen, daß die überwiegende Zahl der Besucher von „klingenden Veranstaltungen“ junge Menschen sind, Ingenieure, Lehrlinge, Facharbeiter, junge Kollegen aus der Produktion.

Daran kann man erkennen, daß unsere Jugend geistig-kulturell stark interessiert ist. Eingangs dieser Ausführungen klang an, daß die Musik Gefühl und Verstand zugleich an-

spricht. Ist das in jedem Falle so? Im Konzertsaal ist es eigentlich völlig klar, hier erlebt man die enormen Steigerungen eines Bolero oder spürt fast körperlich die innige Melancholie des Capriccio Italien.

Doch auch der moderne „beat“ verlangt eine Art von Empfindungen, mehr körperlich allerdings, denn der schlagstarke Rhythmus geht ein, löst rhythmische Bewegungen aus. Doch seelische, geistige Schwingungen, tiefe Erlebnisfähigkeit — wo bleiben sie dabei?

Von einigen Jugendlichen wird der „beat“ als die „Krone“ der Musik angesehen, als das allein Gültige sozusagen. Doch häufig folgt die Übersättigung, folgt Erkennen der Einseitigkeit, folgt der Wunsch, die ganze Vielfalt der Musikwelt zu erleben.

Und das ist wohl ganz natürlich. Denn auch im persönlichen Leben schätzt doch jedermann eine vielfäl-

tige Garderobe, einen abwechslungsreichen Speiseplan, liebt er heitere und ernste Stunden!

Um die große Welt der Töne besser zu erschließen, lädt deshalb die FDJ-Grundorganisation unseres Betriebes zum Besuch einer Jugendkonzertreihe mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester ein. Dieses Anrecht erstreckt sich über die Monate Oktober 1967 bis Mai 1968. Zu jedem Konzert gibt es interessante und verständliche Einführungen durch die mitwirkenden Solisten.

In diesem Zusammenhang eine Frage an unsere Jugendfreunde: Was haltet ihr von Besichtigungen der Studios des Staatlichen Rundfunkkomitees? Wollt ihr euch einmal ansehen, wie eine Musiksendung produziert wird? Bitte, äußert euch doch dazu.

Und wenn ihr in diesem Zusammenhang noch andere oder weitere Vorschläge habt, dann laßt es uns ebenfalls wissen.

Burghard Schröder
Leiter der Kulturkommission
der FDJ-Grundorganisation

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Sehen - urteilen - mitmachen!

WF-Fotoschuß

Zur Zeit zeigt der WF-Fotozirkel im Speisesaal eine kleine Fotoschau. Es handelt sich dabei um Bilder, die während der Roznov-Reise einiger Fotozirkel-Mitglieder in Prag und Roznov selbst entstanden sind.

Der Kollege Krüger hat bereits über die Erlebnisse und die menschlichen Aspekte der Reise an dieser Stelle berichtet. Über die fachlichen Aussprachen in Roznov sei nur so viel gesagt, daß der Kontakt mit den Fotografen in der CSSR für den WF-Fotozirkel (und hoffentlich auch für den „Club pracující“) wertvoll ist. Die Roznov-Bilder und die Gespräche waren den Berliner Fotografen Anregung zu einigen Überlegungen. Die in Roznov aufgeworfenen Probleme sind frisch in Erinnerung. Die Ansichten, die man über ein Foto haben kann, die Eindrücke, die man durch ein Foto vermitteln kann, werden im WF-Fotozirkel noch viel diskutiert werden. Die Meinungen gehen da auseinander. Und das ist gut so, denn Streitgespräche bringen uns weiter.

Der im Speisesaal gezeigte Reisebericht in Form einer Fotoschau soll aber nicht nur der Abschluß einer interessanten Reise sein, sondern er ist gleichzeitig der Auftakt zu etwas Neuem: Durch diese Fotoschau werden alle Kollegen unseres Betriebes zur Teilnahme am WF-Fotowettbewerb aufgerufen. Einsenden kann jeder Kollege jede Art von Urlaubsbildern; Kinderbildern, Landschaftsbildern usw. Auch Sport-, Erholungs- und Arbeitsmotive werden gesucht. Also Bilder, die eigentlich jeder Amateur ohne Schwierigkeiten fotografieren kann. Bilder, die über unsere Mitmenschen und ihre Umgebung, ihre Arbeit und ihre Freizeitgestaltung berichten.

Die Bilder sollen nach Möglichkeit das Format 18x24 cm nicht unterschreiten und werden anlässlich des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution im Kulturhaus ausgestellt. Für die besten Einsendungen stehen

Preise zur Verfügung. Die Einsendungen der Fotozirkelmitglieder werden bei der Preisverteilung nicht berücksichtigt.

Um eine gerechte Entscheidung der Jury zu garantieren, sind die Bilder bis zum 15. September 1967 anonym am Buchstand im 3. Geschos (neben den Speisesälen) abzugeben. Den Bildern soll ein Briefumschlag beiliegen, der erst nach der Jury-Beratung geöffnet wird, und alle Angaben wie Bildtitel, Name des Autors, Arbeitsplatz/Kostenstelle enthält.

Wir wünschen allen Kollegen, die an diesem Wettbewerb teilnehmen wollen (und es werden hoffentlich viele sein) „GUT LICHT!“

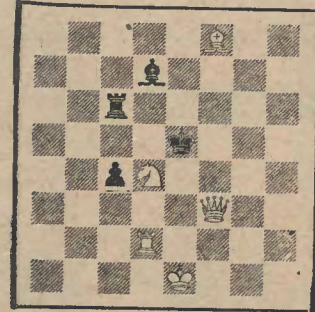
Ihr WF-Fotozirkel



Die beiden Bilder sind der Ausstellung im Speisesaal entnommen und sollen zeigen, mit welchen Motiven man z. B. auch am Wettbewerb teilnehmen könnte.

Fotos: Prust

Unsere Schachaufgabe



O. Strerath aus „Schach“ 1950 (1. Preis)

Matt in zwei Zügen

Weiß: Ke1, Df3, Td2, Lf8,

Sd4

Schwarz: Ke5, Tc6, Ld7, Bc4

Auflösung aus Nr. 27

(Kaznelson)

1. Se3! Kxe2 2. Df1 matt.

1. ... Kxe4 2/ Df5 matt.

1. ... Kxc3 / Lxc3 / Lxe3

2. Dc4 matt

Müller, Sektion Schach

Falls es irgendeine Möglichkeit gibt, dem Untergang zu entgehen, der das moderne Europa, seine Gesellschaft, seine Kunst bedroht, dann besteht diese Hoffnung im Sozialismus.

Romain Rolland



Berichtigung

Im Artikel „Endgültiger Startschuß“ (Seite 1 der Ausgabe Nr. 27) muß es im letzten Absatz richtig heißen: „... Lochkartenmaschinell abgerechnet. Mit dem III. Quartal dieses Jahres werden weitere Lochkartenprojekte sowie Lochkartenmaschinelle Arbeiten aus anderen Betrieben übernommen.“

„Ins Ferienlager“ (Seite 2 der gleichen Ausgabe) fahren unsere Kinder nicht nach Schreckenstein sondern nach „Schneckenstein“.

Irrtümlich wurde unter „Die neue Struktur der APO“ (Seite 6 der Ausgabe Nr. 27). Als Sekretär der APO III (T) Genosse Fresino genannt. Genosse Fresino ist weiterhin Sekretär der APO IV (A), während Genosse Straßberger Sekretär der APO III ist.

Im Kreuzworträtsel (auf Seite 8 der Nr. 27) sind die Ziffern 11 und 21 je ein Kästchen nach links zu setzen.

Wir bitten unsere Leser um Entschuldigung.



Woche vom 31. Juli bis 5. August 1967

Essen zu 0,70 MDN

Montag: I. Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage, eine Scheibe Brot; II. wie I.

Dienstag: I. Fleischhaschee, Sauerkrautsalat, Kartoffeln; II. Hackfleischbraten, Möhrenbeilage, Sahnensoupe, Kartoffeln.

Mittwoch: I. Kartoffelbrei mit Zwiebelringen, Gurkensalat; II. Pökelfleisch mit Tomatensoße, Makkaroni, Obst.

Donnerstag: I. Jagdwurst mit Ei, Kartoffeln, rote Bete; II. Fisch gedünstet, Kräutersoupe, Kartoffeln, Stachelbeeren.

Freitag: I. Sülze, Remouladensoße, Röstkartoffeln, Krautsalat; II. Krautgulasch, Kartoffeln, Obst.

Sonnabend: Schaschlyk, Kartoffelbrei, Sauerkrautsalat.

Schonkost zu 0,70 MDN

Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus

Dienstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage, eine Scheibe Brot, Vanillepudding mit Saft

Mittwoch: Nieren gedünstet, Reis, Blattsalat, Obst

Donnerstag: Hühnerfrikassee, Kartoffeln, Möhrenbeilage

Freitag: Gedünstete Rinderroulade, Kartoffeln, Kürbis

Essen zu 1,- MDN

Montag: Zwei gekochte Eier, Specksoße, Kartoffeln, Beilage

Dienstag: Tomatenfleisch, Reis, rote Bete, Obst

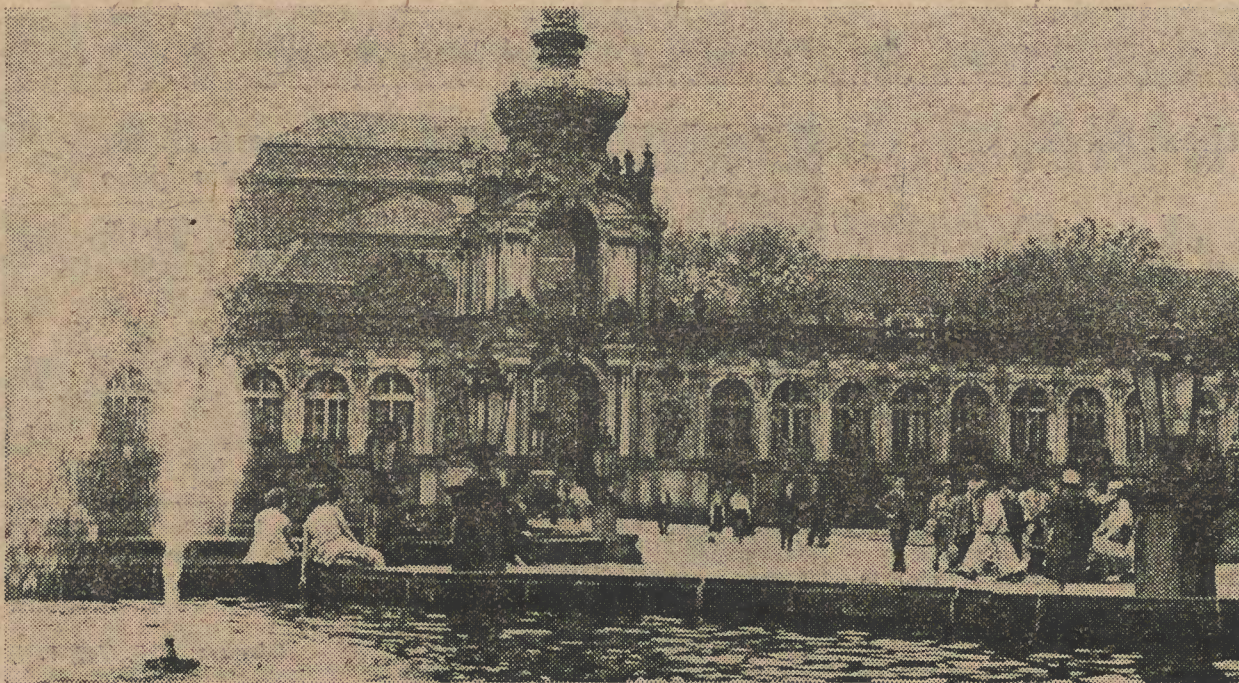
Mittwoch: Schaschlyk von Leber und Schweinefleisch, Kartoffelbrei, Selleriesalat

Donnerstag: Gefüllte Paprikaschote, Kartoffeln, Obst

Freitag: Möhreeneintopf mit Fleischeinlage, eine Scheibe Brot, rote Grütze.

Änderungen vorbehalten —

Werkküche



BELEBEND wirkt nicht nur der klare Springbrunnen im Innenhof des Zwingers, hier mit Blick auf das Kronentor, sondern immer wieder die Begegnung mit den in unserem Staat so sorgsam gehüteten und gepflegten Schätzen der alten Kunststadt Dresden.

Nörgler

Sie gleichen sich immer zu allen Zeiten, wo Menschen sich mühen, da trifft man sie bald, die Nörgler, die alle Widrigkeiten und Hemmnisse mehren — mit aller Gewalt. Sie stehen beiseite und murren verbissen und haben es immer schon vorher gewußt. Sie richten die Blicke, emsig beflissen, auf alles, was fehlung — und das ist ihre Lust. Und ist irgendwo ein Erfolg beschieden, sie nörgeln ihn wieder schnell hinweg. Sie sind mit keiner Sache zufrieden, und alles Errungene ist ihnen ein Dreck. Sie spötteln und witzeln, sie tun überlegen, sie halten über das ganze Gericht. Nur dazu sind sie nicht zu bewegen: mit Hand anzulegen — das wollen sie nicht!

Unsere Kurzgeschichte

Der Chef und die Erholung

Das Telefon stand im Flur des Urlauberheimes zwischen den Zimmern Nummer 5 und 6. In Zimmer Nr. 6 war der Leiter der FHA (Fingerhut-Hauptabteilung) untergebracht.

Früh am morgen kam er im Urlauberheim an und schritt sofort auf das Telefon zu. — „Verbinden Sie mich mit der Fingerhut-Hauptabteilung in Sofia“, schrie er in den Hörer, den er ans Ohr preßte und derweil mit heftigen Kopfbewegungen anordnete, wohin seine Koffer zu stellen wären. Mit schweigendem Nicken erwiderte er den Gruß des Zimmernachbarn.

Die Herstellung der Verbindung mit Sofia klappte nicht recht. Der Chef fluchte, wedelte mit dem Hörer, und als er endlich die saffe Stimme der Telefonistin „Hallo!“ sagen hörte, ließ er eine ganze mehrbändige Ausgabe von Betrachtungen darüber los, wie Telefonverbindungen herzustellen sind. Die Telefonistin hatte allerdings schon nach den ersten Hinweisen des Chefs abgeschaltet, denn sie war sehr stolz.



SOMMERLICH-SPORTLICH wirkt dieses Rock-Bluse-Ensemble aus Viskose-Druck. Die Bluse ist oberhemdähnlich, dementsprechend auch Kragen und Manschetten. Komplettiert mit Uni-Pullover und Kniestrümpfen begegnet man nicht nur kühlen Abenden, sondern unterstreicht auch die sportliche Note.
Modell Deutsches Modeinstitut

Der Chef wurde feuerrot und bearbeitete das Telefon mit solcher Kraft, daß er, wäre er eine kleine transportable Energiestation gewesen, eine Stadt wie Warna ohne weiteres hätte mit Strom versorgen können.

Die Telefonistin antwortete auch diesmal nicht, denn sie war sehr stolz. Mit bebenden Lippen stürzte der Leiter der FHA ins Zimmer des Heimleiters, zerrte ihn aus dem Bett und zum Telefon hin, dabei zusammenhanglose Worte hervorstoßend: „Stellen Sie sich vor...! Niemand antwortet... So geht das nicht, so nicht!“

Der Heimleiter nahm den Hörer in die Hand. „Marscha!“ rief er böse. „Hier beschwert sich ein Kollege...“ — „Was?“ schrie die Telefonistin. „Sind Sie der Leiter eines Urlauberheimes oder einer psychiatrischen Klinik?“ — Der Chef hatte es gehört. Er riß den Hörer an sich und ächzte: „Ich werde Sie wegen Rowdytums dem Gericht übergeben!“ — Aber da knackte es im Hörer, und der Heimleiter sagte traurig: „Jetzt wird sie sich bis zum Abend nicht wieder melden, denn sie ist sehr stolz!“

Zwei Stunden brauchte der Chef der FHA, um wieder zu sich zu kommen. Dann klopfte er bei seinem Nachbarn an und bat ihn: „Melden Sie doch mal für mich ein Blitzgespräch zum Postminister an.“ Der Nachbar tat wie gewünscht, und kurze Zeit später hatte der Chef den stellvertretenden Postminister an der Strippe. Heftig beklagte er sich über die Telefonistin. „Hach!“ lachte der Stellvertreter des Postministers. „Das lohnt sich doch gar nicht, sich deswegen so aufzuregen. Erholen Sie sich lieber!“

„Kollege Stellvertreter“, zischte der Leiter der FHA fest, „Sie müssen mir helfen! Meine Sache ist unaufschiebbar dringend!“ — „Gut“,

seufzte der stellvertretende Postminister. „Sie kriegen Sofia!“

Nach fünf Minuten erkundigte sich die Telefonistin mit spitzer Stimme beim Leiter der FHA: „Eiloder Blitzgespräch?“ — „Blitz!“ donnerte der Chef triumphierend in den Hörer. — „Ich verbinde!“

„He!“ schrie der Chef in den Hörer. „Iwanow? Ich bin hier angekommen. Ist was?“

„Nichts, was soll sein?“ fragte Iwanow.

„Während meiner Abwesenheit was passiert?“

„Nichts — was soll passiert sein?“

„Wenn etwas passiert, dann ruft mich an!“

„Gut“, sagte Iwanow.

Unmöglich können wir das Betragen anderer mit Strenge prüfen, wenn wir nicht selbst zuerst unsere Pflicht erfüllen.
Demosthenes

???

1		2		3		4	
		5				6	
	7		8				9
10			11		12	13	
	14	15			16		
17						18	
		19		20		21	
	22			23			24
25			26			27	

SILBEN-KREUZWORTRÄTSEL

Waagrecht: 1. Bekannter Schauspieler, gestorben 1961, 3. Abschrift, 4. Theaterspielzeit, 5. hoher Offizier der Volksmarine, 6. Edelgas, 7. Nebenfluß der Weser, 8. französischer Schriftsteller, 10. Werkzeug, 12. Hauptstadt einer westenglischen Grafschaft, 14. Tieraffe des tropischen Afrika, 16. italienischer Baumeister, Bahnbrecher des Barockstils, 17. Storchennamen in der Fabel, 18. Bewohner einer Unionsrepublik der SU, 19. Zwangslage, 21. Luftsprung, 22. Scheunenboden, 23. Finnland (i. d. Landessprache), 25. gegerbte Tierhaut, 26. Turngerät, 27. anerkannter Neuerer, Bestarbeiter.

Senkrecht: 1. Jahreszeit, 2. Raubvogel, 3. Nesseltier, 4. Hauptstadt Südvietnams, 6. deutscher Astronom, 7. Volkstanz an der deutschen Ostseeküste, 9. führender DDR-Komponist, 11. Behältnis, 13. Landschafts- und Vedutenmaler, 15. Kammgarngewebe, 16. französischer Revolutionär, 17. sozialistischer Kulturpolitiker / DDR-Schrift-

steller, 20. polnische Landschaft, 21. eine Ammoniumverbindung, 22. Vorratswagen der Lokomotive, 24. Pilzart.

Auflösung von Nr. 27

Waagrecht: 1. Notar, 4. Laden, 7. Ade, 8. Times, 10. Onkel, 12. Oltenia, 14. Perl, 15. Ende, 17. Ideal, 18. Reep, 20. Save, 22. Usbeken, 25. Maler, 26. Antos, 28. Iim, 29. Linde, 30. Mokka.

Senkrecht: 1. Not, 2. Tumor, 3. Rast, 4. Leon, 5. Dekan, 6. Nil, 9. Ellipse, 11. Nielsen, 13. Ebene, 14. pur, 16. Ehe, 19. Eulan, 21. antik, 23. Brie, 24. Kamm, 25. Mal, 27. Spa.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener. 2. Redakteur: Volkmar Hesse. Redaktion: 4. Geschoß, Baulatz E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

Die Erinnerung ist eine mysteriöse Macht und bildet den Menschen um. Wer das, was schön war, vergißt, wird böse, Wer das, was schlimm war, vergißt, wird dumm.
Erich Kästner